

Fanny Fleckenstein

Autor(en): **E.B.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **9 (1904-1905)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tonen just gerade dieses sogenannte „Stückeln“ auf eine spätere Zeit verlegt wird. —

Für das Einsetzen von Stücken in Weisszeug ist in allen Kantonen mit Ausnahme von Zug ein besonderes Übungsstück vorgeschrieben. *Bern, Zürich, Glarus, Solothurn, Appenzell A.-Rh., Thurgau, Waadt* und *Genf* lassen auch in farbigem (karriertem) Stoffe ein Übungsstück anfertigen. Das Flickern von Flanell und Tuch wird nur in *Zürich, Bern, Waadt* und *Neuenburg* betrieben.

Allgemein eingeführt ist das Verweben von Weisszeug; die bezüglichen Vorübungen werden an grobem Stoff oder an Stramin gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

† Fanny Fleckenstein.

Unerwartet kam uns allen diesen Herbst die Nachricht vom Tode unserer lieben Kollegin Fanny Fleckenstein, Lehrerin in Wädenswil. Noch im Sommer dieses Jahres hatte sie mit tätigem Interesse an einer Versammlung der Vereinigung für die Mädchenfortbildungsschule teilgenommen. Nachdem uns im September die erste Kunde von ihrer Erkrankung erschreckt hatte, wurde sie wenige Wochen später, am 14. Oktober, von schweren Leiden erlöst. Nun ruht sie unter den Kränzen, womit Liebe, Freundschaft und Dankbarkeit ihr Grab geschmückt. Wir aber wollen der allzufrüh Heimgegangenen ein treues Andenken bewahren.

Geboren den 10. August 1861, besuchte Fanny Fleckenstein die Primarschule in Feldbach-Meilen, sowie die Sekundarschule in Stäfa und bereitete sich dann im Lehrerinnenseminar der Stadt Zürich auf die staatliche Patentprüfung vor. Nach wohlbestandener Prüfung brachte sie zunächst ein halbes Jahr in der französischen Schweiz zu und wirkte dann als Lehrerin an einer Privatschule in England, später an der deutschen Schule in Florenz. Wieder in den Kreis der Familie zurückgekehrt, die unterdessen nach Wädenswil übersiedelt war, erteilte sie hier und in Zürich Privatstunden. Den Winter verbrachte sie zu wiederholten Malen bei Verwandten in Berlin. Nachdem sie als Stellvertreterin in verschiedenen zürcherischen Gemeinden gewirkt hatte, wurde sie 1893 als Lehrerin an eine Elementarabteilung der Dorfschule Wädenswil berufen.

Als Fanny Fleckenstein diese Lehrstelle antrat, stand sie nicht mehr in der ersten Jugend, Reiche Lebenserfahrungen und jene Reife des Urteils, die sie sich in ihren Lehr- und Wanderjahren erworben hatte, befähigten sie, ihren Beruf in durchaus selbständiger Weise zu erfassen und seinen Anforderungen nach allen Seiten gerecht zu werden. Die treffliche Lehrerin vereinigte eine seltene Gewissenhaftigkeit mit grossem Lehrgeschick. Unermüdlich arbeitete sie an ihrer allgemeinen und speziell beruflichen Weiterbildung. Durch gründlichen und anregenden Unterricht förderte sie die Kleinen in der erfreulichsten Weise und machte ihnen die Schule zu einer Stätte des Kinderglücks und ruhiger natürlicher Entwicklung. Ganz besonders nahm sie sich in mütterlicher Liebe der Schwachbegabten an und freute sich innig, wenn Erfolg ihre Mühen lohnte; denn der Beruf war ihr vor allem Herzenssache, die Lehrerin und die mütterliche Freundin der Kleinen und Schwachen waren in ihrer Persönlichkeit nicht zu trennen.

Das Gefühl der Verantwortung der Jugend gegenüber führte sie mit den Jahren immer mehr über die Schranken ihrer Lehraufgabe an der Elementar-

schule hinaus. Sie wandte ihr Interesse der heranwachsenden weiblichen Jugend zu, insbesondere den Töchtern des Arbeiterstandes. Sie beschloss, die Lücke, die sie im Bildungsgange derselben gewährte, auszufüllen und ihnen Gelegenheit zu bieten, sich für die praktischen Lebensaufgaben besser vorzubereiten. So zu sagen ohne jegliche Unterstützung und ohne besondere Ermutigung von Seiten der lokalen Schulbehörden gründete sie eine Mädchenfortbildungsschule und stellte ihre Kräfte in der uneigennützigsten Weise in den Dienst der guten Sache.

Sie hatte dabei mit mancherlei ungeahnten Schwierigkeiten zu kämpfen. Aber mutig und tatkräftig hat sie dieselben überwunden, und sie ruhte nicht, bis die Schule auf gesichertem Boden stand und in der Anerkennung und Unterstützung durch Behörden und Frauenvereine einen festen Rückhalt gewonnen hatte. So sehr sie ihrem sympathischen mütterlichen Wesen nach zu den Stillen im Lande gehörte, im Kampf gegen Vorurteile und Missverständnisse wusste sie das rechte Wort zu finden, und getragen von Begeisterung, verteidigte sie mit einer fast männlichen Energie das, was sie als zweckmässig und gut erkannt hatte.

Es lag in der Richtung dieser Bildungsbestrebungen, dass sie auch an der Gründung des Kirchengesangvereines in weitgehendem Masse beteiligt war und ein eifriges und treues Mitglied desselben wurde.

In hervorragender Weise betätigte sich Fanny Fleckenstein als Mitglied des Pestalozzivereins. Dieser Verein, dem in der grossen Gemeinde Wädenswil mit ihren 8000 Einwohnern ein weites Wirkungsfeld offen steht, entfaltet besonders unter der Schuljugend seine segensreiche Tätigkeit. Er verteilt an bedürftige Schulkinder solide Kleider und verabreicht zur Winterszeit an entfernter Wohnende warme Suppe. Ein Zweig der Vereinsarbeit ist auch die Ferienkolonie und die Unterstützung armer Wöchnerinnen.

Mit andern Vorstandsmitgliedern lag Fanny Fleckenstein der schwierigen Aufgabe ob, die Armen zu besuchen und ihre Lage und speziellen Bedürfnisse zu prüfen. Sie zeigte dafür viel Liebe und Verständnis. Wo die Mittel des Vereins nicht reichten, da hat sie in aller Stille ihre gütige Hand geöffnet. Wie manche Träne hat sie so getrocknet, wie mancher bitteren Sorge ein Ende gemacht. Wie viele, die bei ihr Verständnis, Trost und Hilfe gefunden, haben in den Tagen ihrer Krankheit bangen Herzens nach ihrem Befinden gefragt.

War sie durch diese Arbeit in den Frauenvereinen mit den Interessen der Frauenwelt ihrer Gemeinde aufs engste verknüpft, so gehörte sie auch seit seiner Gründung als treues Mitglied unserem zürcherischen Lehrerinnenverein an. Der Anschluss an Kolleginnen war ihr ein Bedürfniss, und die Aussicht, mit denselben zusammen an einem schönen Werke der Humanität und Kollegialität, dem schweizerischen Lehrerinnenheim, mitarbeiten zu können, eine Herzensfreude. Das Vertrauen der Kolleginnen berief sie in den Vorstand des Vereins, wo sie allezeit mit Wärme für die Interessen der Lehrerinnen eingestanden ist. Als im Schosse unseres Vereins „die Vereinigung für die Mädchenfortbildungsschule“ entstand, da war es selbstverständlich, dass sie mit ihrer reichen Erfahrung, mit ihrer Begeisterung für die Sache in deren Vorstand gewählt wurde. So hielt sie denn auch an der ersten Versammlung der neugegründeten Vereinigung in Winterthur ein Referat über eine Frage des Fortbildungsschulwesens.

In ihrem schönen Heim, das zu Wädenswil von aussichtsreicher Höhe über den See hinüber die Stätte ihrer Kinderheimat grüsst, waltete treu besorgt ein liebes Mütterchen und verklärte das Leben unserer tapfern Kollegin mit dem Sonnenschein seiner Liebe. Wohl war die hochbetagte Mutter mit den

Jahren pflegebedürftig geworden und so sah sich Fanny Fleckenstein veranlasst, ihre Tätigkeit an der Fortbildungsschule einzuschränken, was sie mit gutem Gewissen tun durfte, da dieselbe im Schulwesen der Gemeinde nunmehr ihre gesicherte Organisation erhalten hatte. Noch ahnte sie kaum, dass sie selbst der Schonung und Pflege dringend bedürftig sei. Sie hielt ihr Leiden nur für ein vorübergehendes, und da sie es wie ein Held in der Stille trug, blieb es auch den ihr Nahestehenden verborgen. Als es nach den Sommerferien von den Ärzten seiner Natur nach erkannt wurde, war Rettung nicht mehr möglich. Aus einer reich gesegneten Tätigkeit hat der Tod sie herausgerissen. Ihre Familie hat ein tüchtiges Glied, die Gemeinde eine wackere Lehrerin und eine mütterliche Freundin aller Schwachen und Armen verloren. Wir Lehrerinnen betrauern eine liebe treue Kollegin. Das zahlreiche Trauergeleite, in dem die Frauen ungewöhnlich stark vertreten waren, der Nachruf, den ihr die Lokalblätter widmeten, legten Zeugnis ab, wie sehr sie sich durch ihr selbstloses Wirken die allgemeine Achtung und Wertschätzung erworben hat.

Fanny Fleckenstein wird in unserer Erinnerung fortleben. In stillen Stunden werden wir immer wieder zu ihrem lieben Bilde zurückkehren. Möge das starke Pflichtgefühl, das ihr Leben so reich gemacht, und die Liebe, die ihre Arbeit in Haus, Schule und Gemeinde verklärte, auch uns zum Leitstern werden. Dann wird ihr Andenken uns zum Segen gereichen. *E. B.*

Schweizerischer Lehrerinnen-Verein. Sektion Bern und Umgebung.

Mitgliederversammlung Samstag den 17. Dezember 1904, nachmittags 2 Uhr, im Frauenrestaurant Amthausgasse.

Traktanden:

1. Stadtbernisches (Mitteilungen). 2. Referat von Frl. A. Rohner über „individuelle Erziehung“. 3. Bericht von Frl. E. Kohler, Murzelen, über den Kurs für Mädchenfortbildungsschullehrerinnen.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Nichtmitglieder der Sektion willkommen.

Mitteilungen und Nachrichten.

Sektion St. Gallen. II. Generalversammlung. Vor den Herbstferien vereinigten sich die Mitglieder der Sektion St. Gallen zur zweiten Generalversammlung in ihrem alkoholfreien Stammlokal.

Obwohl ein rauher Wind die ersten Schneeflocken gegen die Scheiben jagte, drinnen im Kreise der Kolleginnen fühlte man bald Wärme und Gemütlichkeit.

Mit feierlichem Eröffnungsgesang begann die Wanderung durchs Reich der Traktanden. Es wurden herzlich begrüsst die Gäste von nah und fern, die neuen, die ordentlichen und die ausserordentlichen Mitglieder.

Das Eröffnungswort erinnerte daran, dass wir Geburtstag feiern, ist doch gerade ein Jahr verflossen seit der Gründung unseres kantonalen Verbandes.